



Mit so einer Postkutsche wollen Mitglieder der Maria-Pawlowna-Gesellschaft im Juni von Weimar nach Leipzig fahren und sich auf die Spurensuche nach der Zarentochter begeben, die vor gut 200 Jahren ähnlich komfortabel von Petersburg nach Weimar reiste. HANSI STELTER/KUTSCHE, KREMSER

Zwischen den Welten

Seit dem Krieg: Pawlowna-Gesellschaft Weimar im Spagat zwischen Geschichte und Gegenwart

Birgit Kummer

Weimar. Als sich die 18-jährige, frisch verheiratete Zarentochter Maria Pawlowna 1804 in Petersburg auf den Weg nach Weimar macht, ahnt sie wohl kaum, dass sie 55 Jahre lang im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach leben und enorme Kreise ziehen wird. Zunächst muss sie eine nicht ungefährliche Reise meistern. 2000 Kilometer nimmt der Tross unter Kutschenträgern und Pferdehufe, um zum Familiensitz ihres Gatten, des Weimarer Erbprinzen Carl Friedrich, zu gelangen. In Weimar bereitet man ihr einen triumphalen Empfang. Schiller schwärmt: „Ein guter Engel ist bei uns eingezogen.“

Die Ideen für eine europäische Kulturroute sprudeln

Die junge Großfürstin wirkt fortan auf vielen Gebieten. Sie fördert ebenso wie Anna Amalia, die Großmutter ihres Mannes, die Künste und widmet sich speziell der Musik. Sie engagiert sich sozial, kümmert sich um die Bildung junger Leute, indem sie Ausbildungen anstößt und finanziert. Sie gründet eine Sparkasse. Wälder, Parkanlagen und Bibliotheken liegen ihr am Herzen. Und sie bekommt vier Kinder.

„Je mehr ich über sie lese, desto stärker fasziniert sie mich“, sagt Irina Tschistowskaja. Die promovierte Chemikerin ist Präsidentin der Maria-Pawlowna-Gesellschaft Weimar. Mit mehreren Mitstreitern übernahm sie 2020, nach dem Tod des Gründers Wolfgang Knappe, den gemeinnützigen Verein und stellte ihn neu auf. Großes Ziel: Dialog und Begegnung in Europa zu fördern, wie es auch Maria Pawlowna tat. Treffen, Lesungen, Ausstellungen, Konzerte finden sich in der Bilanz, ebenso Kontakte zu Forschungseinrichtungen in mehreren Ländern. Im Kuratorium wirken Persönlichkeiten wie Christine Lieberknecht, Michael von Sachsen-Weimar und Eisenach und der frühere Diplomat Klaus-Heinrich Standke mit.

Zu seinem wichtigsten Projekt erkör der Verein die „Erlebnisroute Maria Pawlowna“. Denn der Weg, den die illustre Reisegesellschaft damals auf Poststraßen quer durch Europa nahm – mit 22 Wagen und bis zu 138 Pferden – ist bestens dokumentiert. Neben einem akribisch geführten Reisetagebuch des Erbprinzen und vieler lebhafter Briefe Maria Pawlownas gibt es zahlreiche Dokumente in Archiven. Die Auflistung aller Poststationen, dazu Rechnungen, Zeitungsberichte, Anmer-

Heute würde die Reiseroute durch sechs unabhängige Staaten führen: die Russische Föderation, Estland, Lettland und Litauen, Polen und Deutschland. Landschaften zu bestaunen, Geschichte und Gegenwart zu verbinden, Reiseerlebnisse zu Fuß, per Rad oder Auto zu bieten und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen – die Ideen für eine europäische Kulturroute sprudelten und manches war schon festgezurr.

Dann begann der russische Krieg gegen die Ukraine. „Wir waren fassungslos. Wir haben unser Entsetzen in Worte gefasst. Wir verurteilen diesen Angriff auf ein unabhängiges Land“, sagt Irina Tschistowskaja, die in Russland geboren wurde und seit mehr als 40 Jahren in Deutschland lebt. Die große Frage für die drei Dutzend ehrenamtlich Engagierten lautet seither: Wie weiter mit dem Projekt? Alles einstampfen? Dem Weg vieler Institutionen folgen und alles, was mit Russland zu tun hat, streichen oder verbieten?

„Das kann nicht die Zukunft sein“, sagt sie. „Es geht um Menschen, um gemeinsame Geschichte, um Kunst und Kultur.“ Sie hoffen darauf, dass irgendwann die komplette Erlebnisroute die sechs Länder verbinden wird. Und entwi-

mar aus, rollen die Route von Petersburg her auf. Einige Informationen rund um Weimar sind schon im Netz.

Tour mit Kutsche von Weimar nach Leipzig

Am 27. April wird in der Weimarer Stadtbibliothek der erste Band einer Schriftenreihe präsentiert, die mit dem Zarenverein Kiel erarbeitet wurde und Maria Pawlownas Flucht nach Schleswig-Holstein beleuchtet. Im Juni soll ein Vortrag mit einer historischen Postkutsche und mehreren Reisewagen von Weimar nach Leipzig führen. Mithilfe von Begegnungen entlang der Route sollen Kontakte zu Vereinen und kommunalpolitischen Vertretern hergestellt werden. Wie reiste Maria Pawlowna? Wie gelangten Nachrichten ohne Internet von A nach B? Wie funktionierte die Logistik? Und wie brachte man Menschen zu den Orten?

Auf diese Fragen wollen sie Antworten suchen. Inspiriert von Maria Pawlowna, die sie als bекende Europäerin verstehen und weiterleben wollten, trieben von der Frage, was sie für Kunst und Tourismus aus diesen schwierigen Zeiten bewirken könnten.

Mehr auf der Website: